

Schulverein OS Strättligen Jahresbericht 2007 / 2008

Liebe Ehemalige, liebe Freunde unserer Schule

OHNE SCHULE GEHT NICHTS! OHNE ELTERN AUCH NICHT!

Diese prägnanten Sätze habe ich kürzlich gelesen. Sie sind bei mir hängen geblieben. „Ja, genau so ist es!“, ist mir durch den Kopf gegangen und je länger ich sie mit mir herumtrage, desto mehr beschäftigen sie mich. Was lösen diese Sätze wohl bei Ihnen aus?

Wenn ich Schule mit Lernen gleichsetze, ist klar, dass der erste Teil sicher stimmt. Wir lernen ein Leben lang und wer nicht bereit ist, auch im reiferen Alter noch Neues zu lernen, erlebt in Kürze, dass man in unserer schnelllebigen Welt bald weg vom Fenster ist.

„**Ohne Schule geht nichts!**“ Dieser Satz „schmeichelt“ unserer Institution auch ein bisschen. Es ist offensichtlich eine wichtige Einrichtung in unserer Gesellschaft. Wenn wir Parteipolitiker kurz vor Wahlen hören, ist oft die Rede von der Wichtigkeit unseres einzigen Rohstoffes in der Schweiz, einer guten bis sehr guten Ausbildung. Bei den darauf folgenden Budgetdebatten vergessen viele PolitikerInnen die Wichtigkeit des Bildungswesens, sonst würde nicht immer wieder gerade hier die Spar- und Verzichtsschraube angezogen. Trotzdem versuchen wir täglich, mit den vorhandenen Mitteln eine für unsere Jugendlichen möglichst gute Begleitung/Beratung/Betreuung/Beurteilung zu bieten. Dazu können Sie auf den Seiten 3-7 von gelungenen Berufsfindungsprozessen lesen: Sechs SchülerInnen der OSS berichten, wie sie im 9. Schuljahr ein Berufspraktikum absolviert haben; ein Praktikum, das von der Schule initiiert und begleitet wurde.



„**Ohne Eltern auch nicht!**“, lautet der zweite Teil des Spruches. Logisch! Und doch hat sich diese Aussage, bezogen auf die Schule, in den letzten Jahren stark verändert. Ich habe (wie wohl die meisten von Ihnen) die Zeiten noch erlebt, als Folgendes klar war: Wenn SchülerInnen etwas „Unschönes“ gemacht hatten, standen die Eltern hinter etwelchen Strafen der Schule.

Davon sind wir heute ziemlich weit entfernt.

Viele Eltern sind verunsichert und/oder überfordert. Die überall bröckelnden Werte auf allen Ebenen unserer Gesellschaft haben den Erziehungsauftrag zu einer sehr anspruchsvollen Aufgabe gemacht. Die alten Selbstverständlichkeiten sind weg! Alles ist im Fluss, Modernisierungsschübe, Tempobeschleunigung, Flexibilisierungszumutungen. Statt Routinen, lauter Turbulenzen. Dazu eine uferlose Medienwelt, in welcher sich die Jugendlichen eh viel „easier“ zurechtfinden als wir. Eigentlich wüssten die Eltern, dass sie ihren Kindern Grenzen setzen müssen. Bloss, wie sollen Eltern das tun? So verhalten sich manche Eltern selber unentschieden, zum Teil unsicher. Kann man gut verstehen. Nur: Für Kinder ist es ein Debakel. Es fehlt das stabile Gegenüber, das „halt“ sagt. Nur dank klaren Grenzen/Regeln/Konsequenzen entwickelt sich ein Mensch. **„Halt!“ sagen ist auch „Halt“ bieten.**

„Die Taube in ihrem Fluge kommt leicht auf den Gedanken, ohne Luftwiderstand flöge sie noch viel leichter. Tatsächlich würde sie sofort abstürzen.“ (Immanuel Kant)

Eine weitere ziemlich pointierte Aussage stammt von Ludwig Hasler, dem Institutsleiter der pädagogischen Hochschule Zentralschweiz: *„Mütter wollen Freundinnen ihrer Töchter sein. Mit den Kindern nochmals die Jugend durchleben. Na wunderbar. Für*



die Kinder leider ein Alptraum. Wie sollen sie ihre pubertierende Rolle finden, wenn sie von lauter spätpubertierenden Eltern, Tanten und Onkeln umgeben sind? Geht nicht. Oder nur durch überknallt provokatives Auftreten.“

Wir stellen in der Praxis fest: Oft sind es gerade die selber überforderten Eltern, welche der Schule gegenüber provokativ auftreten, unsinnige Forderungen stellen oder gleich mit dem

Richter drohen, wenn wir schulseits Grenzen setzen.

Ich zitiere nochmals Ludwig Hasler: *„Die Eltern sind vor eine einfache Wahl zu stellen. Entweder sie erziehen ihren Nachwuchs – dann sollen sie auch in der Schule mitreden. Oder sie erziehen ihn nicht – dann sollen sie den Mund halten. Eltern, die ihren Kindern gegenüber verstummen, haben kein Recht, in die Schule hinein zu reden. Und die Schule sollte ihnen das ungeniert klar machen.“*

In diesem komplizierten Kontext delegiert die Gesellschaft immer mehr ihre schwierigsten und wichtigsten Aufgaben an die Schule: Bildung plus Erziehung. Die Kinder intellektuell in Hochform bringen plus zivilisatorisch bändigen, sie in Sozialkompetenz und Selbstkompetenz fördern. Maximalerwartungen! Diese können wir in den gegebenen Rahmenbedingungen nur bedingt zu erfüllen.

Im Volksschulgesetz steht im ersten Artikel: „Die Volksschule unterstützt die Familie in der Erziehung der Kinder“. Wir Fachleute im Gebiet Schule wehren uns nicht grundsätzlich gegen einen erweiterten Bildungs- und Erziehungsauftrag. Viele Ansätze sind vorhanden und werden diskutiert, ausprobiert: Betreuung neben dem Unterricht, Aufgabenhilfe, Mittagstisch, Tagesschulen, Teamteaching, flächendeckende Schulsozialarbeit, kleinere Klassen, usw. Dass das nicht ohne massiv erweiterte Ressourcen möglich ist, ist allen klar.

Doch auch Eltern brauchen erweiterte Unterstützung! Und damit schliesst sich mein Kreis zum einleitenden Zitat. Ich vermische die beiden Sätze zu einer weiteren Aussage, von der ich überzeugt bin:



Ohne Elternschulung geht es nicht.

Ich befürworte grosszügig ausgebaute, kostenlose Möglichkeiten für Eltern, sich weiterzubilden in erzieherischen Belangen, sich Unterstützung zu holen. Ja es sollte aus meiner Sicht sogar so sein, dass Eltern verpflichtet werden können, solche Kurse zu besuchen!

Nur so kann ich mir vorstellen, dass die tollen Aussagen unseres Erziehungsdirektors Bernhard Pulver Wirklichkeit werden können:

„Soll gute Schule gelingen, müssen die Eltern mitziehen. Lernerfolg kann sich nur einstellen, wenn Eltern ihren Kindern ein motivierendes und liebevolles Umfeld schaffen, ihr Interesse am Lernen und an der Welt wecken und die Schule in ihrem Engagement unterstützen. Erziehung soll Kinder befähigen, sich im Leben zurecht zu finden, Herausforderungen zu begegnen, Beziehungen einzugehen, Rückschläge zu verkraften und andere Meinungen akzeptieren zu können. Erziehung soll lebensstauglich und stark machen. Am wirkungsvollsten ist Erziehung, wenn sie gemeinsam von den Eltern, den Lehrpersonen und allen Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, getragen wird.“



Erfreulicherweise gelingt vielen unserer SchülerInnen der grosse Schritt in die Berufsausbildung recht gut. Das zeigen die folgenden Aufsätze von jetzigen 9. KlässlerInnen.

Einen anderen grossen Schritt machen einige unserer langgedienten Lehrpersonen. Gleich fünf werden diesen Sommer pensioniert, nach 30, 40 oder mehr Jahren im Schuldienst. Es sind dies: Ruth Feldmann, Christine Schenk, Gertrud Wyss, Peter Abgottspon und Heinz Bratschi. Ein grosses Merci für den jahrzehntelangen Einsatz in der Schule.

Auf der letzten Seite erfahren Sie noch einiges von unserem Vereinspräsidenten, Sascha Burkhalter.

Ich hoffe, Sie mit meinen zum Teil kritischen Gedanken vor allem angeregt und nicht aufgeregt zu haben. Es freut mich, Sie vielleicht an der Hauptversammlung oder sonst bei einem Schulbesuch begrüssen zu dürfen.

Nicolas Rüegger, Schulleiter



Berufspraktikum Hochbauzeichner

Das Praktikum hat mir sehr gefallen und mir die Gelegenheit gegeben mich in diesem interessanten Beruf zu vertiefen. Als Arbeitsmaterial diente mir das CAD – Programm (Computer Aided Design), was auf Deutsch „Rechnerunterstützte Konstruktion“, heisst. Wie es der Name schon sagt, konstruiert man am Computer mit Hilfe dieser Unterstützung. Schon am ersten Tag wurde mir das Programm vorgestellt und ich konnte direkt mit dem Zeichnen beginnen. Als Betreuung standen mir alle Berufsleute der Architekten AG zur Verfügung. Mit dem CAD begann ich zuerst mit dem Ausprobieren und Herausfinden der Funktionen. Nach einer Weile erhielt ich fertig gezeichnete Baupläne, welche ich selber in einer leeren CAD Vorlage zeichnen musste. In der zweiten Woche durfte ich mit einem Lehrling beim Modellbau mitmachen. Das bereite-

te mir sehr viel Spass. In der dritten Woche stellten mir die Berufsleute Zeit zur Verfügung, um Bewerbungstelefonate und Bewerbungen zu fertigen. Dazwischen konnte ich meine CAD – Zeichnung weiterführen. Ich durfte auch auf einer Baustelle mit einer digitalen Kamera Bilder von wichtigen Detailansichten aufnehmen.



Schon am Montag der letzten Woche sendete ich ca. sechs Bewerbungen. Darauf folgte ein Mathematiktest, den ich mit dem Chef besprochen habe. Nachdem meine Zeichnungen am CAD abgeschlossen waren, durfte ich mein „Talent“ im Freihandzeichnen beweisen. Ich musste Tassen und andere Objekte abzeichnen. Obwohl ich im Freihandzeichnen eine kleine Schwäche habe, war ich erstaunt über mein Resultat. Noch einen kleinen Blick auf die Berufsschule in Thun. Bei den Hochbauzeichnern bestehen die Hauptfächer aus: Baustoffkunde, Mathematik, Zeichnen (Konstruktionslehre), Chemie, Physik, Informatik, Deutsch – Grammatik und Turnen. Man kann natürlich auch andere Fächer wählen wie zum Beispiel: Englisch oder Französisch... Jeder und jede Lernende braucht zwingend im Büro und in der Schule einen Laptop zum Erledigen von Aufträgen. Dieses Praktikum ermöglichte mir einen Einblick in die bevorstehende Berufswelt. Es hat mir sehr geholfen, mich zu verbessern und zu beweisen, dass ich diesen Beruf ausüben kann. Ich habe meinen Beruf gefunden und zudem auch eine 4-jährige Berufslehre erhalten, auf welche ich stolz bin.

Ein Praktikum ist eine gute Sache und ist von mir persönlich empfehlenswert. Ich danke allen, die mich während dieser Zeit unterstützt haben.

Ahmed Aziz, 9C

Berufspraktikum Detailhandel und FaGe

Bei uns zwei war nicht von Anfang an klar, was wir werden wollten. Angela schweifte zwischen einer Lehre als Distributionsangestellte („Paketpösterin“) und Kleinkindererzieherin. Livia erkundete viele Berufe, darunter auch Männerberufe wie Lastwagenmechaniker(in) oder Landschaftsgärtner(in). Anfangs neunte Klasse wussten wir, dass die bisher erkundeten Berufe nicht unseren Vorstellungen entsprachen. Angela fand Gefallen am Detailhandel, nachdem sie ein Berufspraktikum in der Metro Boutique im Bälliz absolviert hatte. Livia dagegen war Feuer und Flamme für den Beruf der FaGe (Fachangestellte Gesundheit) im Pflegeheim Bergrueh in Sigriswil.

Angela wurde in ihrem Praktikum so richtig gefordert. Dass sie in der Schule gut angepasst und mitgemacht hatte, bezahlte sich aus. Sie musste sich mit einem englisch sprechenden Chinesen verständigen, der sein Englisch wohl selber nicht verstand. Zudem war seine Zeichensprache für sie völlig unverständlich.

Von Livia wurde im Berufspraktikum ebenfalls viel gefordert. Sie musste im Pflege- und Altersheim vollen Körpereinsatz leisten, als eine Katze zu ersticken drohte, da eine alte Frau ein Kissen auf die Miese drückte. Livia eilte der schon grün angelaufenen Katze in letzter Sekunde zu Hilfe und rettete ihr das Leben.



Im grossen und ganzen war das Berufspraktikum für uns beide eine tolle Lebenserfahrung. Wir empfehlen es weiter. Man ist nach dem Praktikum froh, dass man noch in der

Schule ist, mit der Gewissheit, dass der gut erkundete Beruf die eigene Zukunft sein könnte.

Wir beide haben jetzt Lehrstellen gefunden, zwar nicht in den Betrieben, in denen wir unsere Berufspraktika absolviert haben, aber trotzdem tolle. Livia tritt im August eine Lehre als FaGe im Psychiatriezentrum Waldau in Ostermündigen an und Angela arbeitet ab August im Migros Zentrum Oberland als Detailhandelsfachfrau (Food).

Angela Fuhrer und Livia Berger 9F

Berufspraktikum KV

Ich absolvierte mein Berufspraktikum in der Stadtkasse Thun.

Ich wurde vom ersten Tag an voll ins Team integriert und durfte bei fast allen Tätigkeiten mithelfen. Die Lehrtochter führte mich durch die verschiedenen Programme und Tätigkeiten und erklärte mir alles Wichtige. Die fest angestellten Leute, die Lehrlingsverantwortliche und der Chef waren sehr nett und zuvorkommend. Wenn ich eine Frage oder ein Problem hatte, bekam ich jederzeit Antworten und Hilfestellungen. Ich wurde in viele



Themen eingeweiht und sammelte erste Grundkenntnisse. Schon nach der ersten Woche hatte ich sehr viel gesehen und erlebt. Mir wurde schnell klar, dass ich den richtigen Beruf ausgesucht habe. Nebst dem Berufsalltag begleitete ich die Lehrtochter in die Berufsschule. Dort besuchte ich sämtliche Schulfächer und erhielt einen guten Einblick in den späteren Schulalltag. Ich konnte während meines Praktikums nicht nur einen Einblick in das Berufsleben gewinnen,

sondern erkannte auch gewisse Schwächen, an welchen ich noch arbeiten kann. Ich finde, dass ein Berufspraktikum eine sehr gute Möglichkeit ist um einen erweiterten Einblick ins Berufsleben zu bekommen. Ich finde sehr gut, dass man während den richtigen Arbeitszeiten im Betrieb ist und so den ganzen Tagesablauf eins zu eins miterlebt.

Ich habe während meiner Zeit im Berufspraktikum nur positive Erfahrungen gemacht. Bereits nach den ersten paar Tagen wusste ich wie man sich im Berufsleben verhält und welche Voraussetzungen zum erfolgreichen Bestehen einer derartigen Grundbildung gefordert werden. Ich kann ein Berufspraktikum nur empfehlen.

Michael Wenger, 9C

Berufspraktikum Floristin

Ich war als Erste der ganzen Klasse in einem Berufspraktikum.

Das Berufspraktikum ist wie der aktive Einstieg ins Berufsleben. Man darf auch mit einem Lehrling in die Berufsschule gehen. Ich war vier Wochen lang im Floristenladen in welchem ich auch einen Wochenplatz habe. Normalerweise wird das Praktikum von der Schulleitung organisiert. Ich habe meinen Chef einfach mal darauf angesprochen und er fand es eine gute Sache. Im Praktikum selbst habe ich viel Neues kennen gelernt. Ich durfte sogar einen Kunden bedienen, oder das Telefon abnehmen, um Bestellungen aufzunehmen. Schwierig war, dass alle, die in einem Praktikum waren, die Schule und die Arbeit unter einen Hut bringen mussten, da man nach dem Praktikum ein paar verpasste Sachen der Schule aufarbeiten musste. Auch negativ empfand ich das Führen des Berufstagebuchs. Da musste ich jeden Tag und jede Woche einen Rückblick schreiben. Auch jedes Mal, wenn ich in der Berufsschule war, musste ich beschreiben, was wir gemacht hatten. Ganz am Ende musste ich noch einen Schlusstext verfassen. Auch Stephan, mein Chef, den ich duzen darf, musste jede Woche und am Ende des Monats et-

was schreiben. Die schriftliche Rückmeldung, im Prinzip also mein Arbeitszeugnis, war aber sehr positiv!

Nach der Schule werde ich ein zehntes Schuljahr anhängen, und im Sommer 2009 werde ich bei Florist Stephan Ali meine Lehre beginnen. Darüber bin ich sehr glücklich, denn dies ist der beste Ausbildungsplatz, den ich mir wünschen kann.

Sandra Gaggioli, 9D

Berufspraktikum Maurer

Mein handwerkliches Geschick, der Umgang mit Maschinen und Werkzeugen aber auch mein Interesse an der Mathematik, haben mich zu einer möglichen Zukunft im Baugewerbe geführt. Ich suchte eine Lehrstelle als Maurer und wünschte mir deswegen ein Praktikum. Ich durfte während vier Wochen diesen Beruf kennen lernen.

Nachdem mich der Lehrlingsbetreuer begrüsst hatte, wurde ich auf die Baustelle in Interlaken geführt. Dort wurde ich vom Polier und der Equipe freundlich empfangen und schon bald wurden mir die ersten Arbeiten zugeteilt. Ich war schon in der achten Klasse einige Wochen auf dem Bau gewesen, so kam mir vieles schon bekannt vor. Die Baustelle war relativ gross, es hatte ein Einfamilienhaus und zwei Mehrfamilienhäuser die gebaut wurden. Dazu wurde auch noch ein bestehendes Wasserwerk saniert. Ich arbeitete zuerst eine Woche lang beim Erstellen des Einfamilienhauses mit. Ich konnte mithelfen beim Schalen mit Elementschalung für die Kellerwände, aber auch beim Verlegen der Bewehrung oder beim Betonieren. Etwas anstrengend war das Abspitzen von Überbeton. In der zweiten Woche konnte ich auf ca. 12m Höhe mithelfen, beim Einschalen der Decke. (War für mich sehr eindrücklich). In der vierten Woche durfte ich auch noch bei den Sanierungsarbeiten beim Wasserwerk mithelfen. Das hat mir am meisten gefallen, denn diese Arbeiten sieht man nicht jeden Tag. Während der Praktikumszeit durfte ich mit dem Lehrling vom 1. Lehrjahr einen Tag in die Berufsschule. So bekam ich auch von der Gewerbeschule einen ersten Eindruck. Nach dem Praktikum hatten meine Eltern und ich ein weiteres Gespräch mit dem Lehrlingsbetreuer. Dabei wurden nochmals mein Einsatz und Leistung im Praktikum angesprochen aber auch meine schulischen Noten. In der Zwischenzeit bekam ich die Zusage, dass ich die offene Stelle bei der Firma Zaugg Bau AG erhalten würde. Dies freute mich sehr und ich sagte dort zu.

Das Praktikum hat mir viel Freude bereitet und es ist sicherlich eine lehrreiche Zeit gewesen. Durch diese vier Wochen habe ich einen guten Einblick in den späteren Berufsalltag erhalten. Es hat sehr Spass gemacht, im Team gemeinsam etwas zu erstellen!

Michael Roth, 9E

Berufspraktikum Detailhandel

Ich möchte Detailhandelsfachmann (Sportartikel) werden, deshalb absolvierte ich im November 2007 ein Praktikum. Ich arbeitete während 4 Wochen im SportXX im Zentrum Oberland in Thun. Ich mag den Kontakt mit Kunden und ich finde es interessant, mehr über die verschiedenen Sportartikel zu erfahren. In der ersten Woche war alles noch ein bisschen neu für mich. In der zweiten Woche hatten wir Inventar bis um 21.15 Uhr. Es war interessant zu sehen wie das abläuft. Nach der ersten Woche kannte ich schon fast das ganze Sortiment. Ich konnte die Leute beraten und ihnen die Produkte auch verkaufen. Das Beraten und Verkaufen von Sportartikeln machte mir riesigen Spass.



Am Mittwochnachmittag ging ich jeweils in die Berufsschule. Die Fächer Gesellschaft und Wirtschaft waren ziemlich interessant. Es war auch spannend zu sehen, wie es in der Berufsschule sein wird. Am Anfang des Praktikums war ich am Abend immer ziemlich müde und die Füße schmerzten, weil ich es nicht gewohnt war, 9 Stunden am Tag zu stehen. Aber mit der Zeit ging es, ich gewöhnte mich sehr gut daran. Nach diesem Praktikum wusste ich endgültig, dass dieser Beruf der richtige für mich ist. Das Berufspraktikum im SportXX war toll. Ich konnte auch sehr viel lernen. Ich hätte auch sehr gerne die Lehre im SportXX gemacht. Doch leider konnten sie keine Lehrlinge mehr nehmen. So entschied ich mich, das 10.Schuljahr an der Schlossbergschule in Spiez zu machen.
Damian Röthlisberger, 9E

Berufspraktikum KV

Ich wollte zuerst gar kein Praktikum machen. Ich habe es meinen Eltern zu verdanken, dass ich es trotzdem gemacht habe. Mein KV-Praktikum dauerte 2 Wochen und fand im Thunerhof statt. Ich musste am Montag um 8 Uhr im Büro meiner Betreuungsperson sein.



Hier wurde ich freundlich empfangen und sie erklärte mir den Ablauf meines Praktikums. Sie stellte mich den MitarbeiterInnen vor. Darunter befand sich auch die Lehrtochter, mit welcher ich viele Sachen erledigen musste. Sie wurde also zu meiner zweiten Betreuungsperson. Im Verlaufe der zwei Wochen erledigten wir für den Beruf des Kaufmannes typische Arbeiten, wie zum Beispiel Verwarnungen schreiben, Daten kontrollieren, Plakate verschicken und vieles mehr. Das

meiste meiner Arbeit fand am Computer statt, wo mir das Zehnfingersystem sehr nützlich war. Das Praktikum beinhaltet auch den Besuch der Wirtschaftsschule. Ich ging zusammen mit der Lehrtochter einmal in der Woche dort hin, um auch in dieses Gebiet der Ausbildung einen Einblick zu bekommen. Alle Leute, die ich im Zusammenhang mit dem Praktikum kennen gelernt habe, waren sehr freundlich und haben mir bei Unklarheiten gut geholfen.

Rückblickend kann ich sagen, dass das Praktikum sehr vorteilhaft für mich war, nicht zuletzt auch, da ich die positiv ausgefallene schriftliche Beurteilung der leitenden Personen des Betriebes zu den Bewerbungen legen kann.

Yannick Bader, 9D

Bericht des Präsidenten

Liebe Vereinsmitglieder, geschätzte Damen und Herren

Fast bin ich nach dem Lesen des Berichtes der Schulleitung versucht anzufügen, dass es so ganz ohne unseren Verein natürlich auch nicht geht... Das wäre natürlich etwas vermessen. Denn schlussendlich wird eine Schule von vielen Akteuren geprägt und beeinflusst. Und unter diesen Akteuren steht der Verein Oberstufenschule Strättligen selbstverständlich nicht zu vorderst. Wie auch – unsere Mitglieder sind in der ganzen Welt verstreut, üben unterschiedlichste Berufe aus oder sind bereits im Pensionsalter. Die wenigsten haben heute noch einen direkten Bezug zur Schule. Und gleichwohl verbinden uns alle gerade die Schule Strättligen und die vielfältigen Erinnerungen an unsere Zeit die wir dort verbracht haben.

Der Verein Oberstufenschule Strättligen ist als Vereinigung der ehemaligen Schülerinnen und Schüler dieser Schule dieser gemeinsamen Verbindung verpflichtet. Das machen wir

aber nicht einfach aus nostalgischen Gründen sondern mit einem klaren Nutzen für die heutige Schule. Mit der Mitgliedschaft dokumentieren unsere Mitglieder die Wertschätzung für alle Lehrpersonen, Schulleitungsmitglieder, die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern, welche sich tagtäglich für unsere Schule einsetzen und engagieren.

Durch die finanziellen Beiträge unterstützen wir die Oberstufenschule Strättligen gezielt bei Anschaffungen und entlasten das enge Schulbudget damit etwas. So konnten wir beispielsweise vor zwei Jahren die Anschaffung eines neuen Klaviers finanzieren und damit die Rahmenbedingungen im Musikunterricht verbessern. Mit einem eindrücklichen Klaviervortrag anlässlich der letzten Hauptversammlung konnten wir uns überzeugen, dass dieses Instrument seinen schönen Zweck mehr als erfüllt.

Anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung werden wir unseren Mitgliedern beantragen, das Projekt „Pausenwagen“ finanziell zu unterstützen. Im Zusammenhang mit den beiden Projekten „Früherfassung“ und „Bewegte Schule und Pausen“ wird durch die Werkklassen ein alter Bauwagen wieder in Stand gestellt. Dieser soll ab dem Sommer 2008 ausgerüstet mit Spiel- und Sportmaterial den Schülerinnen und Schülern zu Verfügung stehen. Der Vorstand ist der Auffassung, dass dieses Projekt äusserst sinnvoll ist und ein

Bewegung Beitrag Franken. Ich mitgliedern und Gönnern ihre ideale und Zielsetzungen danken wir die



wichtiger Beitrag für die körperliche während der Pausen darstellt. Der unseres Vereins daran beträgt 8'000 danke deshalb allen Vereins- und den zahlreichen Gönnerinnen für die Treue zu unserem Verein und finanzielle Unterstützung unserer ganz herzlich. Ganz besonders verjeweils grosszügig aufgerundeten Mitgliederbeiträge und die vielen

freiwilligen Beiträge.

Der Aufruf in eigener Sache am Schluss meines Jahresberichtes ist bereits zur Tradition geworden: Wie Sie wissen, können bei uns Adresslisten der Klassen bezogen werden. Diese Möglichkeit wird gerne genutzt – etwa bei der Vorbereitung von Klassenzusammenkünften. Damit diese Adressen auch tatsächlich helfen können, sind wir darauf angewiesen, stets über aktuelle Adressdaten zu verfügen. Bitte vergessen Sie bei einem Umzug oder einem Namenswechsel den Verein Oberstufenschule Strättligen nicht. Allenfalls können Sie uns sogar nach einer Klassenzusammenkunft die aktualisierten Adressen ebenfalls zur Verfügung stellen. Sie helfen uns damit, auch weiterhin diese Dienstleistung anzubieten. Damit auch jeder Franken des Mitgliederbeitrages tatsächlich der Schule zu Gute kommt, sind wir froh, wenn Sie die Einzahlungen über ein Bank- oder Postkonto vornehmen können. Bei Bareinzahlungen am Postschalter betragen die dem Verein belasteten Gebühren ein Mehrfaches. Herzlichen Dank!

Ich wünsche Ihnen eine schöne Sommerzeit und freue mich, das eine oder andere Mitglied anlässlich unserer Hauptversammlung vom 27. Juni 2008 zu treffen.

Sascha M. Burkhalter Präsident Verein Oberstufenschule Strättligen
sascha.burkhalter@finavision.ch